

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 20

Artikel: Bad Abzapfungsquelle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Däufeler Schreier,
Ein richtiger Kosmopolit,
Der gar kein wüthender Türk ist
Und auch kein Antisemit.

Drum freut's mich, daß unsere Blätter
Um eines werden vermehrt,
Um eins in hebräischer Sprache,
Das unsern Juden gehört.

Wir dürfen dies Blättchen schon dulden
Und begrüßen's nach unserer Pflicht,
Dieweil es von seinen Lesern
Eine mäßige Besserung verspricht.



Neue Kongresse.

Auch in diesem Sommer werden in Bern zahlreiche Kongresse stattfinden. Bei uns sind bis jetzt folgende angemeldet:

1) **Ballertens-Kongress.** Vorschrift ist: Möglichste Kürze der Reden und möglichste Schönheit der unteren Gewandung — oder vielmehr umgekehrt. Begründung einer Pensionskasse. Wer 50 Jahre getanzt hat, wird pensioniert.

2) **Pantoffelehemänner-Kongress.** Die Herrschaft der Frauen soll nicht länger geduldet werden. Es soll ein Preis ausgezahlt werden für den, der seiner Frau zuerst Widerstand leistet. Wird der Preis in den nächsten dreißig Jahren nicht abgeholt, versäßt er einer Stiftung invalider Ehemänner.

3) **Kongress der Kurzästigen.** Vortrag des Professor Stolper: „Wie bewegt sich ein Kurzästiger in der Gesellschaft, ohne sich zu blamiren? Schielende sind als Gäste zuzulassen.“

4) **Sennerinnen-Kongress.** Verhandlung über Schutz vor Zudringlichkeiten in der Fremdenstaf. Beschlusssitzung über Errichtung eines Jodler-Konservatoriums. Vortrag über die Porzellanfabrik der Emmenthaler Käse.

Einem Interviewer in's Stammbuch.

„Interviewen muß die Herzog Ich!“ so sprach Herr Emil H. Und es drückte sich der Journalist wie ein Padischah. Was die „Landsmännin“ gelächelt, Was sie sprach, noch kann gedacht, Wurde flugs vom Sohn des Thurgau's Seinem Blättlein hinterbracht. Und da stand's denn unter'm Striche Binnen 24 Stund;“

Was zusammen er gewedelt, War schon merklich unter'm Hund. In Berlin die Herzog aber Als sie angestaut den Quark, Ballte wie „Frau Flinth“ die Händchen: „So was ist denn doch zu stark!“ „Heinz!“ so rief sie ihrem Gatten, „Schnell ein Denner-Bitter her! Diese Sorte Hofmanns-Tropfen, Die vertrag' ich längst nicht mehr!“

—

In Bern ist ein Banknotendiebstahl vorgekommen. Arbeiter haben die Banknoten, welche in einer Gasfabrik vernichtet werden sollten, entwendet.

Vielleicht ist das nicht die richtige Art, Banknoten zu vernichten. Wie wäre es z. B., wenn man solche Papiere sammelte und einem nach Amerika durchbrennenden Kassenbeamten mitgäbe? Dann wären sie aus der Welt wenigstens aus der alten.

Oder wie wäre es, man würde dieselben einfach — vertrinken?

Bad Abzapfungsquelle.

Dieses vortreffliche Bad können wir für die kommende Saison bestens empfehlen. Kurzage zahlt man nach Belieben, sie wird von zwei mit Revolvern bewaffneten Männern eingezogen. Die Nahrungsmittel sind dort ungenießbar, wodurch eine angemessene Diät jedem Badegäst gesichert ist. Vom Anhören der Musik (1. Dudelsack und 1. Zither) kann man sich durch eine kleine Abgabe loskaufen. Die urwüchsigen Grobheiten der Bewohner kann man unentgegnetlich hören, doch werden Trinkgelder in jeder Höhe gern angenommen. Die Gasthöfchen sind so eingerichtet, daß man nie die Zeit verschläft, um dem Sonnenaufgang bei zuwohnen.

Wie es manchen schlaßt macht,
Wenn hell des Vollmonds Zauberpracht
In der duft'gen Maiennacht
Leber Nebelauen lacht;
So wird Mancher mondsichtsvoll
Niedergrimmt und zornesvoll,
Wenn ein Strahl von Gott Apoll
Auch dem Bruder leuchten soll.

Toni: „Sol chont's der? — By dem Omisörzliget muest zallä zum Verreckä oder i dä Chichä hockä; wennd' minetwägä omisörzle thuest amä hälligä fürtig wegä zwee Halbliter; wennd' öppä wegäma Määtli über der Ehstand überä börzä thäftst; wennd' nöd syfig zum Vychtstuehl ond i d' Chölkä förzä wörst; wennd' nöd vor em Pfarrer ond Wohretwerchöder ofs allermengig of zwä Chnu vornä abä ond vor em oberste Bisahlshaber hönä abä feist; wennd' amä Soldäter oder amä Kapitänner à Dröhtli spannt, daß er übertrölet, oder amä Tampurmajor säft, er heig Dreck am Steckä, oder fluechst: pochhimmelhagelstoleselkameelthiertüfelwetterhond —“

Sepp: „Jefis! hab öl!“

Toni: „Oder näbis derigs! Und denn bist siebä Jahr an gschäfata Zochthüser.“

Sepp: „Es anid mi gad — du bist scho drinn.“

Toni: „Mach nöd die Narä!“

Sepp: „Hab nöd Angst, die Dütche händ's jo verworfä anerà g'walts-ebigä Landsgänd.“

Toni: „Aber mit sond nöd so gschyd, hät de Batiß verzöllt.“

Sepp: „I glob's bigopp an — müslißill sy — ond lugä!“

Toni: „D'Chüe huetä — ond warte — heft recht! — Säb muesi i gad sägä — seb Umstörz'g'seg, wo die obelgshydä Rothstuhbäcker macht, chan i an wieder sufer nöd verboja.“

Sepp: „Das wird di waul nöd figgä! 's giht ja wölweg niemert weder d'Schwobä ond d'Verliginger a!“

Toni: „Häsch nöd verrothä! Uf üs chont's! — En onig gschydä Borscht hät mer's verzöllt — wörch globä! — Chä do's Röhlwirths Anna Babelis Gofä Bueb, dä grob, wo z'Gallä en Mezger studiert.“

Sepp: „Was sat er, der Lappi!“

Toni: „Selber en Lappi! Der witzig Schnusser, Batiß hägt er, hät kört oder g'lesä —“

Sepp: „Oder g'logä! —“

Toni: „Loh mi jetz ä mol mache — Kanall! Er verzöllt: Es wör i der Schwyz jetz denn näbä bschädeli bald à Giech usstoh, wo dä brävst Apizeller ä schüllig's Glück müeßt düra machä.“

Sepp: „Jetz thät's mi bigopp an no lüpfa; gang wyter.“

Rägel: „Sebie, Herr Feusi, wie stimmt Sie au morn, defür oder drgegä?“

Herr Feusi: „Drfür und drgegä! En gohts zwar nüüt a wieni stimma, aber en richige Republikaner dörf si Sach säge. Also lieget: Bim Viehversicherig's gese da sägt: Ja, will die ghebla Buure nüüt wend drvu wüsse und bim Erbschaftsfürst' gese da sägt' hält: Nei, wills uferm Land usse Ja säged und Eus idr Stadt wend Ihnä tüngle!“

Rägel: „Ja, umgekehrt ist an gfahre, Herr Feusi.“
Herr Feusi: „Nei, umgekehrt ist an gfahre, Rägel.“

Berechnung.

Herr: „Weshalb haben Sie dem Kerl den schönen Damenmantel geschenkt? Wissen Sie nicht, daß der Mensch ein alter Zuchthäusler, ein Gewohnheitsdieb ist?“

Kaufmann: „Ganz recht. Ich habe ihm auch gleichzeitig gesagt, daß der geschenkte Mantel aus dem Magazin meines Konkurrenten stammt. Nun werden alle Frauen von den Dieben solche Mäntel haben wollen — es dauert nicht lange, und mein Konkurrent ist durch die vielen Diebstähle ruinirt.“

Grund.

Herr: „Ich begreife wohl, daß der Geburtstag der Kinder gefeiert wird der Geschenke wegen, aber was für einen Zweck hat die Geburtstagsfeier bei erwachsenen Männern?“

Hausfrau: „Nun, damit wir Frauen wenigstens einmal im Monat einen Entschuldigungsgrund haben, wenn wir mit unserem Wirtschaftsgeld nicht auskommen können.“

Größte Noth.

Fremder (auf dem Bahnhof): „Was gibts denn? Die halbe Stadt scheint ja abzureisen.“

Beamter: „Ja, in der Stadt findet eine Klavier-Ausstellung statt, und jeder Besucher darf auf den ausgestellten Instrumenten spielen.“